

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
- M., in Reuden, Kotta, Rudolt, Werth, Gommio und Gaby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die eingepaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfd., die
eingepaltene Reflamzeile Pfd. Beilagen: Pfd. für das Fundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 10.— M., frei Haus 10,50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 12,10 M.

Anzeigen: Zeile 80 Pf., Reflamzeile 2.— M., einschl. Steuern

Nr. 23.

Remberg, Donnerstag, den 23. Februar 1922.

24. Jahrg

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am Sonnabend, den 25. Februar, abends 7 Uhr
im Rathsaal (Magistratszimmer).

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schiedsmannes und Stellvertreters.
2. Erlaß einer Verwaltungsverordnung.
3. Erhöhung der Gebühren der Lehensämter.
5. Neuordnung der Vergütung des Forstwärters Gille.
6. Erweiterung der Badeanstalt.
7. Festsetzung der Freibadgebühren.
8. Festsetzung der Waldarbeiterlöhne.
9. Vergütung der Kesselführer für die Galtzer Straße.
10. Verkauf von Brennholz aus der Unterförsterei.

Vab.

Ein Erlaß Groeners.

Berlin, 20. Februar. In einer Sonderausgabe des Reichsverkehrsblattes nimmt der Reichsverkehrsminister für die Möglichkeit der Wiederannahme des Eisenbahnerstreiks folgenden Standpunkt an:

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnenbeamten und -Arbeiter beschäftigt sich neuerdings mit dem Gedanken der Wiederannahme des Streiks. Ich mache darauf aufmerksam, daß der Reichstag in seiner weit überwiegenden Mehrheit den Standpunkt der Regierung in der Streikfrage gebilligt hat. Der Reichstag hat zu dieser Frage in der Reichstagsitzung vom 9. Februar nachdrücklich erklärt, daß ein Streik für die Beamten nicht besteht, und beantragte die Arbeitsübertragung der Reichsbeamten als Alternative in der Reichsbahnverwaltung. Danach müßten bei der Wiederholung solcher Vorannahmen gegen jeden die Arbeit verweigenden Beamten mit aller Schärfe eingeschritten werden und die diesmal genöthigte Schonung der Willkürer sollte nicht mehr in Frage kommen. Die hier wiedererregte Erklärung des Reichstages widerlegt aber auch die von der Reichsgewerkschaft verbreitete Darstellung, nach der die Reichsregierung die jüngst begangenen Verletzungen nachdrücklich milder beurteilen soll als bisher. Maßgebend für die Beurteilung sind allgemein die im Kabinettsprotokoll und im Reichstag von mir bekanntgegebenen und dort gebilligten Richtlinien, für deren Einhaltung ich die volle Verantwortung übernehme. Ich habe Anlaß, dies mit Rücksicht auf das pflichtgetreue Personal und auf die mit der Unterzeichnung auf Disziplinärfälle betrauten Beamten besonders zu betonen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 22. Februar.

Die Anzahlung der Militärentlohn erfolgt am Sonnabend, den 25. Februar, in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags.

Unabhängige Finanzlage der Provinz Sachsen. 33 Millionen Fehlbetrag. In der Sitzung des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen am vergangenen Donnerstag wurde auch die Finanzlage der Provinz Sachsen erörtert. Der größte Teil der Kommunalverbände ist seinen Verpflichtungen zum Teil nachgekommen, zwei Landkreise haben für das vorige Jahr überhaupt noch keine Beiträge abgeführt, weil sie nicht in der Lage sind, diese Summen anzubringen. Die Gemeindeverbände schulden der Provinz im ganzen über 9 Millionen M. Steuern, außerdem sind über 7 Millionen Mark Vorschüsse für die Elektrizitätsversorgung vorhanden. Die Provinzialverwaltung hat, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, Vorschüsse von rund 47 Millionen Mark bei der Provinzialhauptkasse aufnehmen müssen. Schwere Bedenken wird die Deckung des Fehlbetrags für das am 31. März zu Ende gehende Geschäftsjahr hervorgerufen. Es ist nach den Mitteilungen des Finanzbegutten mit einem Fehlbetrag von 10 bis 33 Millionen Mark zu rechnen. Dieser Fehlbetrag wird sich auf mindestens 45 Millionen Mark erhöhen, wenn die vom Reiche zu erwartenden Einkommenssteuereinnahmen nicht an die Provinz gezahlt werden. Was das für die Kreise und Gemeinden bedeutet, kann man daraus ersehen, daß mindestens 235 Brod, der veranlagten Realrenten allein zur Deckung des Defizits erhoben werden müssen. Der bisherige Steuerertrag betrug 29,5 Prozent. Die Mehrausgaben der Verwaltung beliefen sich infolge der Preissteigerung auf etwa 15 Millionen Mark, für die Beamtenbesoldung 14 Millionen Mark, und für die Deckungsanteile 2 Millionen Mark. Um aus diese gewaltigen Ausgaben decken zu können, würde mindestens das Dreifache = 87,5 Prozent Steuern erforderlich sein, was zusammen mit der Deckung des Defizits eine steuerliche Belastung von 100 Prozent bedeutet.

Der Provinzialverein vom Roten Kreuz beschäftigt sich ihm zugehörigen Mitteln (Sammlung Rückwandererhilfe und

Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer etc.) auch in diesen Jahre Kindern von bedrängten Auslandsdeutschen und Deutschstämmigen, die mit ihren Angehörigen in der Provinz Sachsen leben, zu einem Aufenthalt von 3 Wochen im Erholungsheim Bad Sachsa (Haus Heidenau des Pro.-Auswärtigen für Innere Mission) zu versetzen. Beginn der ersten Kur Anfang Mai. Wünsche sind an die örtlichen Fürsorgestellen zu richten.

* Eine schwere Mißhandlung mußte am Sonntag der in der Töpferstraße wohnhafte Kriegskrieger Matzias von seinem Hausvater erdulden, als er mit keinem Führerband sich zum Anstreuen nach dem Hof begeben hatte. Der Wirt jammte zunächst den Hund durch Werfen von Scherben und Holz zu reißen. Als der Wirt sich dies verbat, fiel er über diesen her und zog ihn die bereits erlöschene Treppe herunter in seine Küche, wo er den Matzias mit einem harten Eisenstab über den Kopf schlug und ihm eine schwere Wunde beibrachte. Auch die rechte Hand, in der er die Handeise hielt, wurde ihm verletzt. Auf den Hüften des Wunden eilte seine Ehefrau herbei, die ihren Mann aus der Küche befreite. Dieser mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht und wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Schl.-Li! Wir wollen es nicht unterlassen, ganz besonders auf den am Sonntag in zwei Vorstellungen zur Vorführung gelangenden Prämialfilm aufmerksam zu machen. Der Film spielt in dem alten Kurort Kurort Sachsa und behandelt das Lebensschicksal des Kurfürsten von Sachsa und Königs von Polen, August des Starcken. Dieser Kurfürst ist es gewesen, der der Stadt Dresden den Charakter als Kunst- und Museumsstadt gegeben hat. Die Gemäldergalerie, die noch heute eine der schönsten ist, der Zwinger, das blaue Gewölbe, zahlreiche Lustschlösser, die im Lande verteilt sind, sind sein Werk. Er gehört zu den merkwürdigsten und mächtigsten Herrschern des 18. Jahrhunderts. Die Aufnahmen zu diesem Film wurden an historischen Orten gemacht, alte Gemälde, Statuen, Hofgärtner wurden zu Rate gezogen, um dem Film ein naturgetreues, historisches Gepräge zu geben. Bedeutende Schauspieler haben die Hauptrollen. Alle diejenigen, die für wirkliche Kinokunst schwärmen, sollten nicht verfehlen, eine der beiden Vorstellungsvorstellungen zu besuchen. Als besonderes Beispiel kommt der erste Film der Charlie Chaplin-Serie gezeigt. Ein Lustspiel, wie wir es selten zu sehen bekommen. Eine Preisentwurf sagt über den Hauptdarsteller das folgende: Charlie Chaplin, der große Hirtenschlächter, wird in den englischen Presse nicht mit Unrecht der populärste Mann der Welt genannt. Man lacht in Berlin, Hamburg und München usw. ebenso herzlich über den ideenreichen Komiker, wie in allen anderen Ländern und der Name Chaplin wird auch bei uns bald populär sein. Dieses „Lustspiel“ werden wir also ebenfalls am Sonntag zu sehen bekommen. Keiner verjähme daher am Sonntag den Besuch der Schl.-Li.

Halle, 22. Februar. Der Schiedsspruch im Mansfelder Bergarbeiterstreik. Die Verhandlungen, die gestern Dienstag, nachmittag im Oberbergamt Halle zwischen den Vertretern der Mansfelder Schichtarbeiter-G. und den Organisationsvertretern der Bergarbeiter abgeschlossen wurden, haben nach mehrstündigen Verhandlungen am gestrigen Spätnachmittag folgenden Schiedsspruch geführt: Allen Arbeitern über 21 Jahre wird eine Gehaltssteigerung von 11 M. pro Schicht zugestimmt. Die Arbeiter unter 21 Jahren werden anteilig gekürzt wie bisher im Tarif erkämpft. Der Schiedsspruch geht ferner dahin, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden soll. Beide Parteien haben sich über Ausnahme oder Ablehnung des Schiedsspruches bis zum 24. Februar zu erklären. Um die Organisationsfrage ist nicht verhandelt worden.

Wanzleben, 21. Februar. Ein Arbeiterkostkollern für Bantzen im Kreise Wanzleben ist in der Person des Maxes Aßb. Wiegand aus Hohndobelen erkannt. Er untersteht dem Kreisnachschuß und ist Hilfsorgan der Volkspolizei, insbesondere der Hauptpolizei. Die Überwachung erstreckt sich

Gesangbücher Poésie-Albums

in geschmackvollen modernen Einbänden empfiehlt
sich zu sehr günstigen Preisen

Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

darauf, daß die Schutzmaßregeln und Unfallverhütungsvorschriften über den Arbeiterschutz gegen Unfälle und Arbeitererlöschung auf Bantzen beachtet werden.

Schlitten, 20. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag. Hier wird von der Eisenbahn der ausgefallene Schienenstrahl zur Anstellung abgeben. Durch die jetzige Kesselnot veranlaßt, suchen nun Scharen von Kindern und auch Erwachsene den ausgelassenen Rots zur nachmaligen Verwendung herbei. In der letzten Zeit sind aus meterhohe und hohe Hochdünen gegraben. Ein solcher gab, wohl infolge des Tauwetters nach, und begrub zwei Kinder ein zwölfjähriges Mädchen, dem der Brustkorb eingedrückt, und einen siebenjährigen Jungen, dem das Gesicht gebohren wurde. Kinder bemerkten den Unfall und holten Hilfe herbei, doch waren beide Kinder sofort tot.

Dresden, 21. Februar. (Der wird gewordene Zirkus-Chef.) Der Zirkusdirektor Bloch-Sarrazin wurde gestern nachmittag bei der Desinfizierung von einem Elefanten angegriffen, mit dem Stößhaken gepackt und mit dem Häufel beauftragt. Sarrazin erlitt schwere Stöße, Verletzungen, sowie mehrfache Fleischwunden. Es gelang nur mit Mühe, das wilde Tier von seinem Opfer abzubringen.

Schlitten, 21. Februar. (Die Angst vor Schwarz-Weiß-Rot.) Die Schlittener Polizeiverwaltung gibt bekannt: „Es ist besonders Veranlassung vorhanden, darauf hinzuwirken, daß das Hissen und Tragen der alten schwarz-weiß-roten Reichsfahne, die das Symbol antirepublikanischer Gesinnung geworden ist, propagandistisch wirkt. Um Unruhen zu vermeiden, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Hissen und Tragen solcher Fahnen verboten.“

Altenburg, 20. Februar. Eine aufregende Szene spielte sich am großen Teich ab, als eine Schiffschiff von Lande in einer größeren Anzahl von Schlitteln die Teichpromenade entlang fuhr. Blühlich schienen ein Paare Pferde und prangen in den Teich hinein, und zwar so schnell, daß beide Pferde vom Schlitten mit der über meterhohen Böschung in Richtung Lawen. Der Herr des Schlittens stürzte kopfüber auf Eis und sein Knecht kam unter den Schlitteln zu liegen und wurde so lange über den Teich mit Schiffschiff, bis die Pferde zum Stehen gebracht werden konnten. Der Knecht blieb unverletzt, sein Herr kam mit einer großen Wunde davon.

Erfurt, 21. Februar. (Kauf.) Als die Kontoristin einer Erfurter Firma von vom Bank zurückkam und den Bahübergang in Erfurt-Vordorf passierte, trat ihr plötzlich ein Arbeiter mit einer Frage entgegen, ob sie keine Beistehende gefunden habe. Auf die verneinende Antwort schlug er auf die Kontoristin mit einem ebenfalls schlagend, so daß sie am Kopf und am Gesicht erheblich verletzt, benutzlos zu Boden sank. Dann entriß er ihr die Tasche mit dem Gelde und nahm Reißens.

Erfurt, 21. Februar. (Ein Schiedsschlichter.) Dieser Tage erlitten bei einem hiesigen Juwelier ein diesem von Ansehen versehenen Kunde und taufte ein Brillantkolle in Werte von 20000 M. und einem Saphirring im Werte von 15000 M. Er bezahlte mit zwei Scheids, auf die Deutsche Bank lauteten. Eine Anfrage bei der Bank war nicht mehr möglich, da diese bereits geschlossen war. Als der Juwelier am nächsten Morgen die Scheids vorlegte, wurde ihm erklärt, daß für die Scheids keine Deckung vorhanden sei. Wie festgestellt worden ist, hat der Schwindler, der sich als Dr. jur. ausgab, das Kollern und den Ring an einen hiesigen Goldschmied für 6000 M. verkauft. Dieser hat sie wieder einem anderen Juwelier für 9000 M. angeboten. Kollern und Ring sind inzwischen beschlagnahmt worden.

Bittau, 20. Februar. Ein gefährlicher Heiratschwindler und Hochstapler ist kürzlich in Bittau und in der Umgegend, so in dem Aufseher Reagersdorf, angegriffen, und zwar, wie es dem Verhafteten nicht ohne Erfolg. Der Verbrecher legte sich allerlei falsche Namen bei. So nannte er sich Dr. Karl Werner, Dr. Karl Walek und Dr. Karl Kolar. Sein richtiger Name ist jedoch Werner Wenzel, Ingenieur aus Vaux in Böhmen. Er gab sich als tschechischer Diplomat aus, auch als Angehöriger eines tschechischen Kommandos und näherte sich meist Damen aus besseren Kreisen, denen er unter allerhand raffinierten Vorwänden herausgeschwindelte. Decentere Schwindler sind ihm bis jetzt in München, Nürnberg, Ingolstadt, Dresden und Hamburg nachgewiesen. Daneben infizierte er als Fabrikant und als Arzt und Inhaber eines größeren Sanatoriums, zwecks Heirat. Jetzt ist die Festnahme des Schwindlers in München gelungen.

* Im Interesse der vielen Frau- und sonstigen Lesenden, wie auch im Interesse derer, die jedwede Sport-, Sanitäts- oder flammverwandte Artikel benötigen, insbesondere Kassen, Wochenschriften usw., sei an dieser Stelle ganz besonders auf das Institut der Firma W. Steuer Sohn in heutiger Nr. hingewiesen. Der gute und weltberühmte Ruf dieser Firma bürgt dafür, daß trotz billiger bezetzter Preise jedermann bestens bedient wird.

Deutsche und französische Arbeit.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat sich über die Beschäftigung von deutschen Arbeitern zum Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Städte und Dörfern abfällig ausgesprochen. Er erwartet von der deutschen Tätigkeit keinen wesentlichen Nutzen. Poincaré dokumentiert sich damit als einen von denjenigen Franzosen, die in so manchen Dingen nichts gelernt und nicht vergessen haben.

Das können ihm heute seine Landsleute in Mäglichkeit beschuldigen, aber sie haben es vielmehr schon getan, die sich, ohne erst lange in Paris anzukommen, über die nahe Grenze deutsche Arbeiter geholt und mit deren prompter und solider Arbeit ihre Stadt verhältnismäßig schnell wieder aufgebaut haben. Die Deutschen haben sich aber nicht nur als gute Arbeiter, sondern auch als ehrliche Friedensfreunde bewährt, denn es hindert während der ganzen Dauer ihrer Unbefreiheit keinerlei Bewusstseins mit den Franzosen vorgenommen.

Der Wert der deutschen Arbeit, die Poincaré zum mindesten für Frankreich als entbehrlich hinstellen möchte, ist, was ja anerkannt werden soll, von der Mehrzahl der französischen Geschäftswelt schon bald nach dem Kräfte von 1870/71 in verdorbener Weise gemindert worden. Zum Beginn der achtziger Jahre war, um einen besonders drastischen Fall zu erwähnen, eine große Restauration in Paris für die Herstellung von französischem Bier entstanden, um die Konkurrenz des deutschen, besonders des Münchener Bieres, abzuwehren, ein Versuch, der bis zum Ausbruch des Weltkrieges nicht gelungen ist und auch in Zukunft kaum gelingen wird. Aber worauf es in den achtziger Jahren ankam, die Einrichtungen für die damals geplanten neuen französischen Brauereien wurden fast sämtlich aus Deutschland bezogen. Die deutschen Handwerker machten ein ganz hervorragendes Geschäft.

Und lo es in vielen anderen Branchen geschah. Den deutschen Werkzeugs- und Maschinenbauern in Paris liefen die Franzosen mit ihren Aufträgen und Bestellungen das Haus ein. Selbst die deutsch-feindlichen politischen Agenten, politische Kollaborateure, Medaillisten, Rabbinen, Dekorationen sind geradezu massenhaft für Pariser Feste in Deutschland hergestellt worden, und außer der verdächtigsten französischen Konkurrenz regte sich niemand auf. Für die Verschwendung der Weltausstellung von 1900 ist ebenfalls viel von deutschen als Arbeitskräften bezogen worden. Und die deutschen Lieferungen waren solche, während die französischen mehrfach zusammenzubrechen und eine ganze Anzahl von Toten und Verwundeten als Opfer forderten.

Die Nachlässigkeit der Franzosen im Bauwesen ist von einer Art, daß sich darüber Hände schreiben ließen. Wenn die Franzosen der zerstörten Städte höhere Häuser haben wollten, so tun sie in der Tat ein Bestes, diese Maschinenbauern so viel wie möglich deutschen Händen zu überlassen.

Zwischen deutschen und französischem Geschäftswesen hat von jeher ein großer Unterschied bestanden. Der Deutsche sagte: Großer Umsatz bei kleinem Nutzen an einzelnen, der Franzose: Möglichst großen Nutzen bei wenig kleinem Umsatz. Damit ergab sich von selbst ein weit großartigeres Arbeits- und Absatzsystem für Deutschland als für Frankreich. Es ist nicht anzunehmen, daß sich in diesen Grundfragen heute ein solcher Umschwung vollziehen hat, denn dazu geht auch die ganze Lebenshaltung der Deutschen und Franzosen zu weit auseinander. Der Deutsche geht in seiner Lebensarbeit auf, ihm schadet das Denken wenig, er stellt sich ihr sein Leben lang, bis die Körperkräfte nachlassen, beim Franzosen steht an der Schwelle des 50. Jahres als neuer Lebensabschnitt das Rentieren. Dem Deutschen wird sein Denken durch seinen Arbeitserfolg gefördert, dem Franzosen durch Jahrzehnte des Genießens.

Die französische Tätigkeit, die an sich gewiß nicht

unterschätzt werden soll und in Einzelheiten auch nicht zu überreifen ist, kann in der Gesamtheit die deutsche Arbeit ebenbürtig überwinden, wie sie dies vor 1914 fertig gebracht hat. Französische Deutsche, die unsere Industrie vernichten möchten, öffnen damit nur der englisch-amerikanischen Industrie in Frankreich die Tür, die nicht so bescheiden und zurückhaltend ist, wie sich die deutsche stets jemals der Bogeigen gezeigt hat.



Der neugewählte Papst Pius XI.

Frankenisch-russische Intrigen.

Französisch-russisches Abkommen auf Kosten Deutschlands.

Die französische Regierung hat mit dem Sowjet-Regime einen Vorvertrag abgeschlossen, der sowohl für die französische wie für die bolschewistische Politik außerordentlich charakteristisch ist. Die beiden Hauptbeteiligten suchen den Inhalt des Abkommens natürlich möglichst geheim zu halten, doch ist bereits so viel in die Öffentlichkeit gedrungen, daß man über den Charakter des Abkommens keinen Zweifel mehr hegen kann.

In diesem Abkommen will sich Rußland verpflichten, seine im Versailler Friedensvertrage von der übrigen Entente ihm zugesicherten Rechte auf Reparationskonto an Frankreich abzutreten, und Frankreich liefert auf Grund dieser Rechte Rußland die Lieferung von Sachwerten in Höhe von 800 Millionen Goldfranken aus Deutschland an. Rußland ist damit in die Lage versetzt, ohne Ausfuhr von Gold oder Waren einen großen Teil der Wiederaufbauarbeiten seines Landes auf Kosten Deutschlands zu leisten. Darüber eifert Rußland im Grunde die Berechtigung der französischen Forderung auf Bezahlung der Vorkriegs- und Kriegsschulden in Höhe von 20 Milliarden Goldfranken an.

Das bedeutet, daß Rußland in wirtschaftlicher und politischer Abhängigkeit von Frankreich gelangt, und daß infolgedessen Frankreich sich ein Beträgnisrecht auf alle von Rußland zu vergebenden Konzessionen sichern kann. Von jetzt an hat damit sich ein wirtschaftliches Vorkriegs von einer Tragweite gesichert, das einzig in der Welt dasteht. Der Vertrag, der noch der Genehmigung der Moskauer Sowjetregierung unterliegt, wird in Pariser diplomatischen Kreisen gleichermaßen als

ein Schlag gegen Deutschland und England empfunden. Frankreich hätte damit für die Konföderation von Genoa für sich eine Plattform geschaffen, die eine entscheidende Beteiligung der Bolschewisten durch Genoa im Sinne eines allmählichen Ausstieges der bolschewistischen Grundfrage, des normalen Wiederaufbaus Europas und der Völkerverständigung endgültig ausschalten müßte.

Der Reichstag.

Wirtschaftsminister für den Reichstag. Bei den Verhandlungen im Reichstagsministerium mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Einführung von Wirtschaftsbeschlüssen für die Beamten erzielte man, wie halbamtlich mitgeteilt wird, Übereinstimmung darüber, daß in den Derten, in denen die Arbeiter-Vertretungszusätze erhalten werden, den Beamten Wirtschaftsbeschlüssen unter Umrechnung von je 10 Arbeiter-Vertretungszusätzen für die Stunde in einen gleichwertigen Beschäftigten von 250 Mark gemindert werden sollen. Der Reichstagsminister der Finanzen gab die Versicherung ab, daß die Regierung bereit sei, möglichst rasche Durchführung der Ausarbeitung der Wirtschaftsbeschlüsse lege. Für die Angehörigen wird eine entsprechende Regelung getroffen werden. Der Unterhaushalt des Beamtenausmaßes des Reichstages begann unter Hinzuziehung von Statistikern als Sachverständigen die Beratungen über die Frage, ob die Befreiung eines Gehaltsminimums für die Beamten ratsam sei. Die Beratungen über diese Frage und die Frage des Gehaltsminimums der Gehaltsskala werden mit Vertretern der Gewerkschaften und des Reichstages fortgesetzt.

Die Verlegung der Erbsenverträge. Wie das Duabacher „Allhe-Matt“ meldet, hat die Duabacher Oberstadthauptmannschaft auf Ersuchen des Offenburger Landgerichts einen Steckbrief gegen die der Erbsenverlegung Erbsenverlegungen, den Wilmshener Kaufmann Heinrich Schulz und den Wilmshener Oberrentmann Heinrich Tillesen erlassen und auf ihre Verlegung eine Beschlagnahme ausgesagt. Für die Wilmshener Verlegung sind auch deutsche Geheimpolitiken nach Duabach gekommen, die nach Absicht ihrer Nachforschungen wieder nach Deutschland zurückgeführt sind.

Zur Pflege der Tradition der Truppenfeste des alten Heeres in neuen Reichsteil werden demnach für die Liebersteiner der alten Armees weiterführenden Reichswehrverbände — kompanien, Bataillone, Schwadronen — auf dem linken Arm zu tragbare Abteilungen eingerichtet werden, die den Verband auch nach außen als mit der Pflege der Tradition eines Truppenfests der alten Armees beauftragt fassen können.

Die deutsch-polnischen Einvernehmlichkeiten in Genf hoben Dienstag ihren offiziellen Anfang genommen. Präsident Calonder eröffnete die erste Vollversammlung mit einer feierlichen Ansprache an die Bevollmächtigten der deutschen und polnischen Regierung. Er sprach dann die feste Hoffnung aus, daß der Geist der Verständlichkeit die Konferenz zu einem befriedigenden Ergebnis führen möge. Die Weimarer Präsidenten für die deutsche Regierung, der Konferenz und haben ebenfalls den verständlichen Geist betont, mit dem sie in die Schlussverhandlungen eintreten. Darauf wurde die Arbeitskommission der Konferenz eingesetzt. Ein Revisionskomitee wird den eingehenden Text des Abkommens vorbereiten, dem zunächst die in wesentlichen vorliegenden Ergebnisse der ersten zehn Unterkommissionen zu Grunde liegen. Die Entwürfe sind dann der Konferenz zu unterbreiten, die das der einige Tage aussetzen wird, bis die ersten Arbeiten des Komitees vorliegen.

Die englischen Truppen am Rhein. Der englische Generalleutnant Sir Thomas Dyer ist als Kommandant des Bataillons von 1000 Mann für

Die Steuer für 1921.

Wasserkraften bei der Einkommensteuer-Erklärung. Bezüglich der Einkommensteuer-Erklärung für das Rechnungsjahr 1921 herrscht in manchen Kreisen immer noch Unsicherheit darüber, ob hierbei die Einkommensteuer-Regelung von 1919 oder die Einkommensteuer-Regelung von 1918 anzuwenden ist. Die Einkommensteuer-Regelung von 1919 tritt nach Artikel 2 dieses Gesetzes mit dem 1. Januar 1922 mit der Maßgabe in Kraft, daß die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 noch nach den bisherigen Vorschriften verlangt, jedoch nur für die Zeit bis zum 31. Dezember 1921 erhoben wird. Daraus ergibt sich, daß bei Veranlagung für das Rechnungsjahr 1921 das Einkommen nach den Vorschriften der Einkommensteuer-Regelung von 1918 ermittelt wird. Lediglich als Steuerbetrag werden grundsätzlich nur $\frac{1}{2}$ des Jahressteuerbetrags erhoben. Der von den Finanzämtern dem Formular beigefügte, den seitherigen gesetzlichen Vorschriften entsprechende Gesetzentwurf ist für die Veranlagung für das Rechnungsjahr 1921 maßgebend.

Das durch das Gesetz vom 20. Dezember 1921 an dem Einkommensteuergesetz eingetragenen Änderungen haben erst bei der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1922, die im Anfang des Jahres 1922 stattfinden, Anwendung zu finden. Es sind daher auch bei der jetzt beginnenden Veranlagung für das Rechnungsjahr 1921 Einkommens- und Vermögensangaben nicht abzugeben, als sie den Betrag von 6000 Mark nicht übersteigen. Auch kann eine Ermäßigung der Einkommensteuer wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse nur bis zu einem Einkommen von nicht mehr als 30 000 Mark gewährt werden und die Veranlagung der Kapitalerträge ist für das Rechnungsjahr 1921 nur für die Einkommen von 24 000 Mark nach Maßgabe der seitherigen Vorschriften erfolgen.

Die Deutschen Werte.

Provisorische Wertbestimmung unter fast einschneidenden Beschränkungen.

General Lotter hat dem Auswärtigen Amt eine Note zugehen lassen, die die Antwort auf die deutsche Note über die Bestimmung der Deutschen Werte auf Grund der Beschlüsse des Wirtschaftsrates enthält. Danach hat der Wirtschaftsrat grundsätzlich festgelegt, daß die Umfassung der verbotenen Fiktionswerte in den Deutschen Werten auszuführen werden muß, wobei den angeblich besonderen Interessen der Arbeiter Rechnung getragen werden soll. Die Note enthält dann: Die wirtschaftliche Bestimmung von Maschinen und Gebäuden der Einrichtungen, welche noch für die heute verbotenen Fiktionswerte benutzt werden, werden in der Folge von den zuständigen Distriktskommissionen festgesetzt. Die Fiktionswerte, welche tatsächlich im Umlauf sind, welche aber endgültig verboten werden, können provisorisch weiter getrieben werden, wobei überhand unter den Bestimmungen, unter denen sie sich befinden. Weiter wird das Verbot neuer Fiktionswerte durch die Durchführung der Umfassung nur in dem Umfang folgen, wie es der Fortschritt der an Gebäuden und Anlagen vorzunehmenden Arbeiten gestattet.

Die Umfassungen müssen beendet sein, sobald die Kontrolle der alliierten Mächte aufhört, effektiv zu sein. Die nachstehenden Umfassungen beziehen sich nicht auf die Umfassung von Einrichtungen, welche von der Kommission schon vorher getroffen worden sind. Es werden dann Richtlinien für die einzelnen Werte aufgestellt: Danach dürfen in den Betrieben Erzeugnisse und Spandau die Herstellung von Schusswaffen, Jagd- und Sportmunition nicht weitergeführt werden. Die Werke dürfen jedoch provisorisch diese Produktion unter den zuvor angeführten Umständen betreiben. Dasselbe gilt

für die Herstellung von Nitrozellulose im Werk Wolfgang. Dagegen wird endgültig genehmigt die Herstellung von Kollodium für Filmzwecke und zur Fertigung von künstlichem Leder, die Herstellung von Schmelzblei, die Reparatur von Eisenbahnen und Dampfmaschinen, sowie alle der Friedensfabrikation dienenden Nebenarbeiten, welche bereits ausgeführt werden. Alle diese genehmigten Produktionszweige im Werk Wolfgang müssen im nächsten Jahr in Betrieb bereitgestellt werden. Alle Gebäude, Anlagen, welche außerhalb der Groß-Kettler-Zone liegen sind unverzüglich zu entfernen. Im Mittelwerk Spandau wird die Errichtung eines neuen geeigneten Ergänzungsbauwerkes genehmigt, aber erst, nachdem die anderen Bestimmungsbemerkungen erfüllt sind. Es handelt sich also nur um einige Monate, sehr hart veranlagte Hauptindustrie, die im übrigen in der Hauptsache nur vorübergehend sind.

Für neuen Erzeugnisse, welche nach der Reichswirtschaftsrat eine Entscheidung an, in der es heißt: Der Beschluß des Reichswirtschaftsrates über die Verlegung der Werke in Wolfgang ist durch die Forderungen der Entente veranlaßt worden. Hat die Entscheidung der Entente in der sich die Regierung befindet, erachtet der Beschluß des Reichswirtschaftsrates. Der Wirtschaftsrat hat die Regierung auf, dahin zu wirken, daß die Herstellung der Werke, durch die die Produktion, die neue Erzeugnisse zu werden, die Folgen der Verlegung in ihrer vollen Ausdehnung zu tragen. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie die Herstellung der Werke, die den Entente nicht zum hohen Preis und nach einer Wirtschaftswirtschaft.

Der Reichswirtschaftsrat vertrat sich dann auf unbestimmte Zeit.



nimmt worden. An seiner Stelle wird Generalkommandant Sir Alexander Godwin das Kommando über die britischen Truppen im Rheinland übernehmen. Am Unterfeldzug teilte der Kriegsminister mit, daß England zurzeit 4700 Mann am Rhein und 4800 Mann in Oberitalien zu sehen habe. Alle diese Truppen werden zurückgezogen werden, sobald ihre Aufgabe beendet sei.

Der Schluß der Entente. Der rheinische Oberbefehlshaber Smets hat sich wegen seiner rechtswidrigen Verletzung durch deutsche Gerichte bei der Rheinlands-Kommission beschwert. Diese hat jetzt erklärt, daß die Urteile, die etwa vom Rhein Gerichte ohne Ermächtigung der Rheinland-Kommission gefällt wurden, nicht zu rückgezogen werden dürften. Unter diesen Bedingungen erklärten Smets' Mittrag wieder vor der dritten Kammer des deutschen Gerichts in Köln.

Die Verantwortung der deutschen Reparationsnote. Die englische Regierung hat auf die letzte französische Note in der Frage der Reparationen geantwortet. Diese Reparationsnote hatte vorgeschlagen, die Reparations-Kommission mit der Antwort auf die deutsche Note vom 27. 1. 22 zu beauftragen. Die englische Regierung hat diesen französischen Vorschlag nicht angenommen. England hatte angeregt, daß zwar eine Konferenz der Minister Finanzminister zusammenzutreten sollte. Diese Besprechung der Finanzminister kann aber insofern nicht stattfinden, als die englischen Erfahrungen zurzeit nicht stattfinden, sondern müßte sie nach der Klärung der italienischen Rabinettkrise verschoben werden.

Das Verbleiben von deutschem Kleinbesitz in Italien. Das italienische Ministerium hat bestimmt, daß Eingaben für die Freisetzung von deutschem Kleinbesitz in Italien bis zum 23. Februar 1922 bei den zuständigen italienischen Behörden eingereicht werden müssen. Nach diesem Termin verfallt jede Verfügung, die Freisetzung von Kleinbesitz als solchen zu verlangen, sodas dann der Kleinbesitz wie alle übrige deutsche Güter in Italien behandelt wird, d. h. wenn es nicht zu gegenseitigen Vereinbarungen kommt, nach der heutigen Rechtslage von Staatswegen liquidiert wird.

Politischer Worts in Hindustan. In Hastings wurde der Minister Jinnahs in einem Anstand erkrankt. Als er vor seiner Wohnung aus dem Automobil stieg, gab der Kaufmann Ernst Landefeld drei Revolverkugeln auf den Minister ab. Jinnah vorüber auf dem Wege ins Krankenhaus. Der Würger wird nicht für zurechnungsfähig gehalten.

Die Lage in Irland ist wieder bedenklich geworden. Die englische Regierung hat die Klärung der Lage durch die britischen Truppen suspendiert, und der Minister Churchill hat im Unterhaus die Erklärung abgegeben, daß dem Ministerpräsidenten die Befugnisse der Regierung zur Verfügung gestellt werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Schießereien in Belfast gingen weiter. Bei den Kämpfen der letzten drei Tage sind bisher 18 Personen getötet und 200 verwundet worden.

Affäre aus aller Welt.

Kirchenpredigt des bayerischen Kronprinzen. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat zum Andenken an König Ludwig III. und zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Bayern den Betrag von 30 000 Mark für den Bau der in München zu erbauenden Kriegsgedächtniskirche „Zum Heiligen Ludwig“ gestiftet und in einem handschriftlichen an den Erzbischof von Bamberg bestimmt, daß diese Summe nach der ihr anfallenden Hinfuhr einsetzt für die Errichtung des St. Ludwig-Altars Verwendung finden und daß an diesem Altar jeweils am St. Ludwigstage und am

Mierseelentage ein Seelenamt für König Ludwig III. das die im Felde gefallenen Krieger gehalten wird. Großfeuer in Kōsinn. In Kōsinn (Kommern) wurde durch ein Gasfeuer ein großer Gefäßstausmarkt 7, in dem sich auch der jüdische Arbeitermarkt befindet, zerstört. Die bereits brennenden Gebäude einer benachbarten Spiritusfabrik, in deren Räumen große Vorräte lagerten, konnten gerettet werden.

Die Getragene in Nürnberg. Der erste Direktor des bekannten Nürnberger Warenhauses, Edward H., wurde, während er ahnungslos am Frühstückstisch saß, von seiner eigenen Frau, die das Dienstmädchen zu einer Wohnung weggeschickt hatte, durch einen Schlag mit dem Kopf des Mannes in den Schädel getroffen. Die Täterin brachte sich dann, sehr einem Schuß bei, dem sie zugewandt erlegen ist. An der Hand ihres Schlafzimmer fand man ihre Feuerbestätigungserklärung angeheftet. Die Ermittlungen ergaben, daß die Tat wegen ehelicher Eifersucht erfolgt ist.

Selbstmord einer ganzen Familie. In Kiel erregt zurzeit eine große Schieberaffäre die Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen erschloß sich der Zigarrenhändler Wiemann. Es verriet, daß er durch Beschuldigung großer Gewinne sich sehr verschafft habe, das er nicht habe zurückzahlen können, als die nicht zurückgezogenen Geldgeber es zurückverlangten. Frau Wiemann und ihr halbjähriges Kind sowie die Mutter der Frau fand man jetzt ebenfalls tot auf. Sie hatten sich mit Gas vergiftet. Wie aus einem zurückgelassenen Briefe der Ehefrau hervorgeht, will sie die Tat als Verzweiflung begangen haben, da sie von den angeblühenden Gläubigern ihres verstorbenen Mannes mit drückendster Härte bedrängt worden sein soll.

Ein verhängnisvoller Erbsenbrand. In einem Blindasch der Geleisler Erbe brach ein Erbsenbrand aus, wobei 75 in der Erbe befindliche Vergleiche durch Kohlenoxydgas getötet wurden. Zwei von ihnen mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen sind wieder wachlos.

Das tödliche Schwert. Der Vertreter Dr. Kantsen in Moskau, Gurwin, meldet in einem Kabinettgespräch, der Ehe der Aktion für russische Fragen des Internationalen Arbeitssamens, Prof. G. a. b. d., der im November 1921 mit der Russischen Delegation für das hundertjährige Jubiläum nach Moskau gereist war, erkrankte auf einer Reise ins Wolgarebiet an Typhus, dem er nun erlegen ist.

Die Ostsee-Expedition der „Medusa“ beendet. Der Kreuzer „Medusa“ ist von seiner Hilfs-Expedition nach dem Nizhnyen Meer zurückgekehrt und in Wladiwostok eingelaufen. Von den im Eis festgefundenen Schiffen konnten vier — darunter zwei Dampfer — befreit werden. Die andern drei strengen Kälte, durch die das Eis sehr zäh wurde, machte es dagegen unmöglich, an die kälteren Stellen heranzukommen. Da auf einzelnen von ihnen der Frostschaden, beschränkte man sich darauf, Schlitten-Expeditionen auszurüsten und die Schiffe ausreichend mit Lebensmitteln zu versehen. Während die Schlitten unterwegs waren, nahmen die Eisflächen derartig zu, daß der Kreuzer sich in die Bebenstraße und weiter nach Beringsee zurückziehen mußte. Die Schlitten-Expeditionen umhüllten die Insel und tauchten den 80 Kilometer langen Rücken über das Eis und über den Land nach Wladiwostok in mehreren Tagen zurücklegen, wobei sie auf bereitwillige Unterstützung der tschuktschischen Behörden stießen.

27 Gas-todesfälle ertrunken. In Seggebin hat sich ein furchtbares Unglück zutragen. Eine Gas-gasgesellschaft wollte sich frühmorgens in vier Wohnungen nach Gasnachprüfen. Sowohl Kautschuk als Wasser waren besaß. Sie wollten mit ihren Wagen die zugeführten Gasleitungen, und obwohl der Führer ihnen einführte, hangen sie zu ihnen, sagten die Kautschuk ihre Hände ineinander in einer Linie über das Eis. In der Mitte des Stromes brachen

die Wagen ein, und alle über verließen im Eise. 27 Männer und Frauen fanden den Tod. Nur ein Mädchen konnte von dem Führer gerettet werden.

Flugplatz Prag-Berlin. In Berlin fanden Vorbereitungen eines Schaffung einer regelmäßigen Flugpostverbindung Prag-Berlin statt. Der regelmäßige Flugpostverkehr Prag-Berlin wird nach in diesem Jahre, vermutlich Ende des Frühjahres, eröffnet werden.

Schwerer Straßenbahnunfall in Dalmatien. Auf der Strecke Nagras—Grafos in Dalmatien, die völlig vereist ist, entgleiste ein Straßenbahnwagen, faulle die Stelle Straße hinab und zerfiel an einer Mauer. Der Wagenlenker und vier Studenten blieben auf der Stelle tot. 16 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eine Autographensammlung Rothschilds. Die Kaiser Nationalbibliothek hat ein wertvolles Geschenk erhalten. Baron Edmund de Rothschild stiftete diesem Institut eine Autographensammlung, in der die größten Namen der französischen Geschichte mit Briefen vertreten sind. Die Sammlung umfaßt Autographen aller Könige und Königinnen von Frankreich, von Heinrich II. und Katharina von Medici bis zu Ludwig XIV. und Marie Antoinette, ferner Briefe der Diana von Poitiers, der Frau von Maintenon usw.

Ein französischer Orden für deutschstämmige Elsaß-Lotharinger. Ehre Schotte wurde von der französischen Deputiertenkammer die Schaffung eines Ordens für Elsaß-Lotharinger beschlossen. Dieser Orden wird an einem der französischen Völker befristet getragen. Er kann an alle Elsaß-Lotharinger befristet werden. Er soll die besten Verdienste der Elsaß-Lotharinger in der deutschen Länder nennenswert trauern.

Italienische Kunststoffe. Wie aus Rom gemeldet wird, ist ein Dampfer des italienischen Seemannsverbandes mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. im Werte von drei Millionen Lire nach Russland abgegangen. In Moskau ist laut „Wolgareisener Nachrichten“ von Deutschen einen Kreuz eine zentrale bakteriologische Station eröffnet worden mit einer vollständigen Bibliothek und einer Besatzung für Ärzte und Sanitätere.

Erhebung der Einkommensteuer. Mit Rücksicht auf die kommende Erhebung des Einkommens und die allgemeine Steigerung der Lebenshaltungskosten hat der Reichsausschuss sich in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder damit verstanden erklärt, daß die Einkommensteuer für die Erwerbsteuern und ihre Angehörigen, um durchschnittlich 25 Prozent erhöht werden, für die jugendlichen Belegten um durchschnittlich 15 Proz.

Gerichtliches.

Ein großer Schieberprozess begann vor dem Essener Landgericht. Im Mittelpunkt der 33 Angeklagten steht der ehemalige Kommissar vom Roten Kreuz, Ernst Mudra, dem zur Last gelegt wird, Veruntreinungen und Schöbungen im Betrage von mehreren Millionen Mark zum Nachteil des Roten Kreuzes verübt zu haben. Mudra bestreitet die Ausbruch der Veruntreinungen einen Teil der Schuld zu übernehmen. Als im November 1918 die Besatzung in Belgien aufgelöst wurde, blieb Mudra noch vorübergehend auf seinen Posten und ließ den Rest der noch vorhandenen deutschen Verbandsgegenstände in Eisenbahnwaggons verladen und nach Deutschland schicken, wo sie zum Teil hernach verschmunden sind.

Unter Kameraden.

11 **Erziehung von Erich von der Wied.**
So — so! — Wa, dann mußt ich mich freilich ziemlich verhalten haben — ich stand nämlich in der Nähe.
Der wird wohl so sein, ich laute es Ihnen ja.
Der ist erst am Fein, dachte der arme Kaufmann, als er weiter ging, erwiderte sich, und da ihm kein Pöbel und Ströbchen. Er hätte sich freilich mit großem Vergnügen zum Gemäl ihrer Fische zu machen.
Wollen Sie denn noch länger bleiben, Gendarme?
Frage er Frau von Strobfisch, als er an ihr vorbeiging.
Ach wo. — Ich habe meinem Mann schon einen Wunsch geäußert, aber er scheint sich nicht recht von Hofweihn lösen zu können.
Was sollen wir noch hier? — Unter Ströbchen haben wir.
Frau von Strobfisch lächelte und drohte mit dem Fächer.

G. Kapitel.

Fast alle Fälle verließen bald darauf das Döllnische Geheime nur noch stehen.
Worüber sah mit einem Orangenkaffee. Die erst einen schilleren Quä beunruhigten im Speisezimmer. Sie sprachen von Charakteren, der Substanz, dem Ministerium. Alle waren sich einig, das ganze Dölln sei nicht mehr als eine große Schere, und schämten darüber, daß unter dem jetzigen Oberst der Dienst in Arbeit auszuarten drohe.
Dann tranken sie Rotwein.
Der alte Amerikaner nahm seinen Mantel um und verließ mit einem halblauten „goodnight“ das Haus.
Solo sah in ihrem Zimmer auf einem niedrigen Sessel, für den er sich von der Wied.
Als er sich von ihr verabschieden wollte, hatte sie kurz erklärt:
„Sie können Ven. Ich habe Ihnen viel zu sagen.“
Das überließ sie ihm, er war sie mit der Antwort. Da

traf ihn ein Blick aus ihren dunklen Augen. Sie blickten und traurig, daß er blieb, obgleich er sich laute, daß durch ein längeres Verbleiben nur erneutem Schicksal Tür und Tor geöffnet würde.

Der Müller bestand sich, ohne selbst noch sich etwas für zu sein, völlig im Banne der schönen Frau. Ihre selbstständigen Wesen, ihre Gleichgültigkeit gegen die Menschen im allgemeinen ließ ihn ab, ihre Schönheit, ihre Anmut die trotz beschränkter Genesnis immer zu bemerken vor ihm stand und beständlich zogen ihn wie starke Magnete an. Er stand eine Viertelstunde bei der Frau, wie eine solche bis jetzt noch keine empfunden hatte. Eine reine, fast aristokratische, natürlich menschliche Intelligenz, die sich nicht schämte, noch länger in solch Gesellschaft bleiben zu dürfen.

Sie sahen sich gegenüber und hatten sich viel zu sagen. Er wollte über das sprechen, was Schick ihm gesagt hatte, und — schämte sich.

Solo sah zusammenzucken in dem Sessel und zwang an den Seiten ihres Sessels. Auch sie laute nichts. Wäglich hätte sie die umströmt, halbesche Rolle von ihrer Brust und hielt sie ihm hin, als sie angestrichelt.
„Ich danke Ihnen, Ven!“ laute sie leise.
Eine helle Note schloß ihm ins Gesicht. Fast schien es, als wogte er nicht, die ihm darobene Gabe anzunehmen, dann griff er hastig zu und führte die Note an seine Lippen.
Die Wiede der beiden trafen sich, auch Solos Gesicht schloß sich selbst. Sie richtete sich auf, und alle Nachlässigkeit und schwebende Schlafheit verschwand wie mit einem Schlage.

Sie reichte ihm die Hand hinüber und sagte noch einmal:
„Ich danke Ihnen, Ven!“
Er brante sich nicht zu seine, ihmale Sand und küßte sie, während er halblaut laute:
„Meine geringen Verdienste sind Ihnen nicht wert.“
„Nicht deshalb — sondern weil Sie bei uns geblieben sind.“

Der zwang sich zur Ruhe, obgleich es in ihm kirmte.
„Ihr Wunsch erfüllt den meinen, gnädige Frau.“
Solo lehnte sich leicht hinüber, auf ihrem Gesicht drückte sich die Freude über das Glück dieser Stunden deutlich aus.

Wie anders erschien sie ihm jetzt als vor einer Stunde. Solos sie doch die „gnädige Frau“ beiseite, lagte sie lächelnd, und dachte, Sie wären mein Freund. Das sollte ich nach der Erörterung am ersten Tage anleier Bekanntschaft.

„Ich bin glücklich, daß Sie mich unter die Zahl Ihrer Freunde rechnen.“
„Lohnengete etwas die Stimm, die ich aber schnell wieder alästete.“

„Ich habe keine Freunde, ich bin bisher ohne solche durch das Leben gegangen, obgleich ich nach einem Freunde suchte. Was hat man wohl geliebt, aber die, die es taten, hatten Lebensgefährtin. Sie alle sind anders, sie machen mir den Hof, wollen die Hand erheben, reiden Frau erziehen, wie das an der Tagesordnung ist.“
Wieder machte eine abbrechende Sandbeuge.
„Man also, und Sie — Ven — sind Sie mein Freund?“
Er machte eine Verbugnung.
„Was soll das nun wieder heißen?“ fragte sie bestig.
„Sagen Sie doch ja oder nein.“

„Ja — Meinigens möchte ich es zu sein.“
„Sie würden es zu sein?“ — Gut, ich bin auch damit zufrieden, wenn Sie mich danach für Urteil über mich in jeder Hinsicht ändern können, und mit sich durch, was nichtens von einem Menschen richtig beurteilt zu werden. Nur von einem Freund, bei demem Döllnchen ist mir das vollständig gleichgültig.“

„An vieler Punkte beurteile ich Sie allerdings anders.“
„Weller?“
„Ich habe Sie damals auch nicht schlecht beurteilt. Wie hätte ich das können, da ich Sie doch gar nicht konnte. Ich konnte keinen mehrmals das Glück gehabt, mit Ihnen zusammen zu sein, glaube Sie auch, etwas können gelernt zu haben, und so hat sich seitdem mein Urteil wesentlich geändert. Ich habe mir die rechtliche Hilfe gegeben, Ihnen und Ihrer Erziehung als — freie Amerikanerin gerecht zu werden, freilich immer mit vollständigem Erfolg.“

„Das war offen und ehrlich geäußert, und Frau Solo empfand es wie eine Wohlthat, daß der vor ihr Sitzende nicht lächelnd, Sie stand auf und ging gewohnlich in dem kleinen Zimmer auf und ab.“

Schü-Li

Sonntag 2 Vorführungen
 Nachmittag 3 Uhr Abend 8 Uhr
das hervorragende, glänzende Programm!
 Der große historische Prunkfilm
Der galante König
 (August der Starke)
 Kulturbild in 6 großen Akten, aus der Barockzeit
 Große Schauplätze • Herrliche Bilder
 Ein jeder sollte sich dieses Programm ansehen!
 Rechtzeitiges Kommen sichert einen Platz!

Beiprogramm:
 Der große amerikanische Filmschauspieler
Charlie Chaplin
 • • • Der Sträfling • • •
 Das erste tolle Lustspiel der Chaplin-Serie.
 Wer ihn einmal gesehen, kommt bestimmt wieder.

Schü-Li

Holzverkauf.

Montag, den 27. Februar, nachmittags 1 Uhr sollen aus dem
 Markwald auf **Markt Schmeltz**
25,65 fm Bauhölzer
9 rm Rollholz
 öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin.
 Treffpunkt: Gasthof zum Wachmeister.
 Kemberg, den 21. Februar 1922.

Der Gemeindefiskusrat von Gemml. M. a. b. l.

Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischaaupflüge
 Benzol-Motore und Dreschanlagen
 liefert billigst

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
 Maschinenbauanstalt
 Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Schachts Obstbaumkarbolineum

als bestes Mittel gegen

Pflanzen-Schädlinge

empfiehlt zu Fabripretien

C. G. Pffel.

Nur bis Sonnabend!

Achtung! Gift! Achtung!
Hausfrauen!

Zahle für:

Lampen 1,20 per Kilo	Eisen 1,— per Kilo
Knochen 1,— "	Kupfer 20,— "
Bücher und Zeitungen 1,— "	Messing 12,— "
Mosch-Papier 0,40 "	Blei 8,— "
	Zink 8,— "

alle Sorten Felle zum höchsten Tagespreis
 Bei grösseren Quanten höhere Preise!
 Hole auf Wunsch kostenlos ab!

G. Kühn aus Halle a. S.

im Gasthaus „Volkshaus“.

Achtung! Eilt! Eilt! Achtung!

Nur bis Sonnabend!

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siebler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stadtveterinäre Dr. Nagel und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 150 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.
 Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unerlässlichste Buch
an unsere Leser für nur 30,00 M.

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schüßtes Geschenk für jeden Landwirt und Siebler. Vorrätig in der Geschäftsstelle
des General-Anzeiger.

Einfaches, i. gut. konl. Zustb. befinbl.

Bauernhaus

in Kleintier-Ellg., gr. Obst- u. Gem.-Garten, Wiese und Feld, mögl. am Wasser gelegen, zu kauf. ges. Derzeitiger Besitzer könnte noch läng. Zeit wohnen bleiben. Angeb. erbeten an **Gempel**, Leipzig, Reichstr. 13.

Eine guterhaltene

3/4 Geige

mit Kopfen, sofort zu verkaufen
Weinbergstrasse 20.

Erbitte rechtzeitig

Umpreszhüte

Paul Mengewein.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerz lindern des Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Ordentliches, fleißiges

Stubenmädchen

Nähen erwidert, sucht möglichst bald
Frau Hertwig,
 Ritterguts Reinberg (Des. Halle)

Mädchen

für besseren Haushalt nach Leipzig
 sofort geeignet.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Suche zum 1. April ein eheliches
 sauberes

Mädchen

für Landwirtschaft gesucht.
 Frau Weltchen, Waldhaus Niemitz.

Suche eine
Aufwartung
 für Sonnabends für einige
 Stunden. Frau **Elstermann**,
 Leipzigerstraße 61.

Musikerlehrling

für sofort oder Diers stellt ein
R. Danneberg, Musikdir.
 Zahna (Des. Halle).

Gemml.

Fastnachten

Sonntag und Montag
Tanz
 Sonntag von 3 Uhr an
 Es ladet freundlichst ein **Kinge**.

+ Bruchleidende +

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen ohne jede Verpflichtung mein, gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, vom Reichspatentamt geprüft, gesch.

Universal-Bruchband

vorgezeigt u. wenn gewünscht, Befestigung, auf dieses, sowohl als auf alle weiteren in diesem Inserat nachfolgend angeführten Artikel entgegennehmen wird am:
Montag, den 27. Februar, mittags von 2—6%, in
Wittenberg, Bahnhof-Hotel

Anßerdem stehen Muster für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in:
 Leibbinden nach Wunsch f. jed. Leib, **Dosenhalter u. Dosenentwickler**
 Gummileibbinden in jeder Qualität, **Rüschl. Dosen f. fleischsch. Gummi**
 Wattervorfallbinden, **Krampfadem-Strümpfe**
 Gummibruchbänder, **Koßhalter für Darmoperierte**
 Geradhalter, **Urinale für Bettlägerige Tag u. Nacht**
 Korsetts nach Maß und Wunsch, **Endsenforien nach Maß. (tragbar**
 Ueber sämtliche Artikel der

Sanitäts-, Chirurgie- und Gummiwarenbranche!

ebenfalls über alle **Sports-, Toilette- und Frauenartikel!**
 besuchen Sie vor Eintausf Ihrer Bedürfnisse unsere reichhaltigen Kataloge kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit zu beziehen, **vor-**
ausgesetzt, dass Sie Ihre Bestellungen nicht bei unserem Vertreter aufgeben wollen. Bei Angabe evtl. benötigter Artikel sind wir auch gerne bereit und wenn nötig, Sonderofferte zu machen. Sie werden sich hierbei überzeugen, daß wir bei bester Qualitätsware weit unter Lagerpreis liefern.

Diskreter Versand. — Umtausch, wenn unbenutzt, gestattet.
H. Steiner Sohn, Konstantz (Baden), Bessenbergstr. 15/17
 Telephon 515. / Spezialfabrik orthopädischer Artikel u. Bandagen.
Erstes und leistungsfähigstes Versandhaus.

Raucher

sparen Geld

wenn dieselben meine **Rauchtabake** direkt ab
 Fabrik beziehen.
 Bestende franko einschließlich Verpackung gegen Nachnahme
 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
 200 Wr. 240 Wr. 280 Wr. 320 Wr. 400 Wr.
 in erstklass. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501
 Friedrichstr. 108—112

Kommun- und Forstanger-

Interessenten

werden zu **Dienstag** abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im **G. Bachmann'schen**
 Lokale zur
Rechnungslegung,
Vorstandswahl und
Ackerverpachtung
 eingeladen.

Der Markenrichter, Robert Weber.

Mehrere Arbeiter

stellt sofort ein

Cementwarenfabrik Kemberg G. m. b. H.

Danksagung.

Für alle Zeichen der Liebe, die unserer lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sowie für die uns erwiesene freundliche Teilnahme, unsern herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Pöhle.